

Kompetenzprofilhebung & Bildungsberatung – Stand April 2011

Projektträger:	ISOP-Innovative Sozialprojekte GmbH		
Region:	Graz, Bruck an der Mur, Leibnitz, Feldbach		
Projektstart:	April 2010	Projektende:	Dezember 2011
TeilnehmerInnen – Soll:	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 178 TeilnehmerInnen (ca. 30 davon auch praktische Kompetenzprüfung) Frauenanteil: 45% MigrantInnenanteil: 100% 		
TeilnehmerInnen – Ist:	<ul style="list-style-type: none"> ▶ 74 TeilnehmerInnen Frauenanteil: 80% MigrantInnenanteil: 100% 		
Projektverlauf:	<p>Die ersten Durchgänge der jeweils 8-wöchigen Kompetenzprofilhebung & Bildungsberatung starteten im Mai 2010 am Standort Graz, im September am Standort Leibnitz und Anfang Oktober an den Standorten Feldbach und Bruck an der Mur. Der Zugang der TeilnehmerInnen erfolgte bislang – wie auch im Konzept vorgesehen – über die Regionalen Geschäftsstellen des AMS. Im Rahmen von Informationstagen wurden die arbeitsuchenden MigrantInnen über das Projektangebot informiert und konnten sich im Anschluss daran für eine Teilnahme entscheiden.</p> <p>Die Kompetenzprofilhebung erfolgt in Kleingruppen von maximal 10 Personen, wobei fachliche, methodische, sozial-kommunikative und personale Kompetenzen erhoben und in einem Kompetenzprofil schriftlich festgehalten werden. Als Kompetenzquellen gelten Berufserfahrungen, persönliche Interessen, Aus- und Weiterbildungen, Familienarbeit etc. Auf diesen Ergebnissen aufbauend, erfolgt im Anschluss die Bildungsberatung im Rahmen von Einzelgesprächen. Die geplanten Schritte und Anschlussperspektiven wurden ebenfalls schriftlich festgehalten und an die Regionalen Geschäftsstellen des AMS übermittelt.</p> <p>Der bislang eher geringe TeilnehmerInnenzugang (siehe Soll-Ist Vergleich TeilnehmerInnen) hat im Herbst 2010 zu einer regionalen Ausweitung des Projektes vom Bezirk Bruck auf die Bezirke Leoben und Mürzzuschlag geführt. Die geringeren TeilnehmerInnenzahlen haben sich auch auf die Konzeption des Angebots ausgewirkt: Es werden kleinere TeilnehmerInnengruppen betreut, womit eine Individualisierung und Flexibilisierung des Angebots erfolgt. Der Durchgang erfolgt rascher als vorgesehen, die Betreuung ist intensiver und orientiert sich an den zeitlichen Möglichkeiten der TeilnehmerInnen, wovon vor allem TeilnehmerInnen mit kleineren betreuungspflichtigen Kindern profitieren.</p> <p>Eine praktische Kompetenzüberprüfung, wie sie im Konzept für Personen mit Kompetenzen im mittleren Berufsausbildungsbereich</p>		



	<p>vorgesehen ist, ist bislang noch mit keiner/keinem TeilnehmerIn erfolgt. Die TeilnehmerInnen verfügen meist nicht über die notwendigen Fertigkeiten und Kompetenzen im mittleren Berufsbildungsbereich, die für eine praktische Überprüfung in einer Werkstatt geeignet werden. Die überwiegend weiblichen TeilnehmerInnen waren häufig im Dienstleistungsbereich (z.B. Gesundheits- und Krankenpflege) tätig – eine praktische Erprobung im Rahmen von Werkstätten ist in diesen Tätigkeitsbereichen kaum möglich. Von den Projektverantwortlichen wird erwartet, dass die praktische Kompetenzüberprüfung auch bis zu Projektende nicht oder höchstens nur vereinzelt in Anspruch genommen werden wird. Im Zuge der bisherigen Umsetzung hat sich auch der konzeptive Unterschied zwischen Kompetenzprofilhebung und Validierung geschärft.</p>
<p>Zentrale Umsetzungserfahrungen:</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Das Projektangebot richtet sich an MigrantInnen, die zumindest über ein mittleres Ausbildungsniveau und über ausreichende Deutschkenntnisse (A2) verfügen. Die TeilnehmerInnenakquise gestaltet sich aber nicht einfach, da vor allem MigrantInnen mit geringer Basisbildung und Berufspraxis zur HauptkundInnengruppe des AMS zählen. Um den Zugang von TeilnehmerInnen mit mittlerer bzw. höherer Qualifikation zu erhöhen, wurde bereits versucht bestehende Vernetzungskontakte mit anderen Einrichtungen und Projekten zu nutzen. ▶ Der eher geringe TeilnehmerInnenzugang konnten auch durch die regionale Ausweitung in der Obersteiermark Ost nicht gelöst werden. Aus Sicht der Projektverantwortlichen ist das darauf zurückzuführen, dass es in der Region derzeit zwei weitere Maßnahmen gibt, die vor allem MigrantInnen als Zielgruppe haben. Dadurch gibt es nur sehr wenige Zuweisungen zum Projekt. Ein weiterer Faktor, der die Zuweisung von TeilnehmerInnen erschwert, besteht aus Sicht der Projektverantwortlichen auch darin, dass es noch nicht gelungen ist, das Angebot der Kompetenzprofilhebung richtig zu „positionieren“. Es handelt sich dabei um eine Maßnahme, die eigentlich allen weiteren arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen vorgelagert sein müsste, da sie die weiteren notwendigen Unterstützungsangebote für eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration definiert. Sie ist als eine Art „Vorfeldangebot“ konzipiert, das die weitere Maßnahmenplanung optimieren soll und dazu beitragen soll, dass die Potentiale von MigrantInnen am österreichischen Arbeitsmarkt voll ausgeschöpft werden. In weiteren Projektverlauf soll die MultiplikatorInnenarbeit (VertreterInnen des AMS, Schulungseinrichtungen etc.) verstärkt darauf fokussieren, diesen Aspekt des Angebots hervor zu streichen. ▶ Die TeilnehmerInnen der Kompetenzprofilhebung verfügen nicht nur häufig über mittlere bzw. höhere Bildungsabschlüsse, ein Großteil von ihnen kann bereits auf Arbeitserfahrung in Österreich verweisen. Meist haben sie aber trotz besserer Ausbildung in niedrig qualifizierten Beschäftigungsbereichen gearbeitet. Die Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen, die im Herkunftsland erworben wurden, gestaltet sich oft schwierig und langwierig. Das Warten auf eine Anerkennung bzw. das Nachholen spezifischer Ausbildungsinhalte, ist für viele TeilnehmerInnen aufgrund ihrer oft prekären finanziellen Situation nicht möglich. ▶ Da die teilnehmenden MigrantInnen häufig berufliche Dequalifikation erfahren haben, erleben sie es im Rahmen der Kompetenzprofilhebung als besonders positiv, dass eine umfassende Erhebung ihrer Kompetenzen erfolgt, wobei nicht nur ihre Berufspraxis in Österreich, sondern auch die in ihren Herkunftsländern erworbenen Qualifikationen im Mittelpunkt stehen. Durch diese Auseinandersetzung mit den Stärken und Fähigkeiten der TeilnehmerInnen erfolgt ein Empowerment der TeilnehmerInnen,

	<p>das durch die gemeinsame Arbeit und in den Erfahrungsaustausch in den Kleingruppen noch verstärkt wird.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Als einen Mehrwert in der bisherigen Projektumsetzung betrachten die Projektverantwortlichen auch die Verbesserung der Sprachkenntnisse der TeilnehmerInnen, die im Rahmen der Auseinandersetzung mit ihrer Biografie und der Perspektivenarbeit erfolgt und von der sie vor allem in zukünftigen Bewerbungssituationen profitieren sollen.
<p>Umsetzung Gender Mainstreaming:</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Mit dem Angebot der Kompetenzprofilhebung konnten bislang vor allem Frauen angesprochen werden. Vermutet wird, dass Frauen der Biografie- und Perspektivenarbeit und Reflexion ihres bisherigen Berufs- und Ausbildungsweges offener gegenüberstehen, während für Männer häufiger die möglichst schnelle Aufnahme einer Beschäftigung Vorrang hat. ▶ Ein zentraler Aspekt der Kompetenzprofilhebung besteht darin, Kompetenzen und Fähigkeit zu betrachten, die in einen traditionellen Lebenslauf nicht aufscheinen würden. Auch im Rahmen der Familien-, Betreuungs- und Pflegearbeit werden wichtige beruflich verwertbare Kompetenzen erworben. Durch diese erweiterte Perspektive erfahren auch nicht bezahlte Tätigkeiten, die vor allem von Frauen verrichtet werden, eine Aufwertung. ▶ In der Arbeit mit den TeilnehmerInnen wurde darauf Wert gelegt, den Frauen die Bedeutung der Erwerbsarbeit in Österreich näher zu bringen und ihnen zu verdeutlichen, dass sie ihre Erwerbsarbeit nicht nur als Zuverdienst zum Familieneinkommen betrachten, sondern auch als wichtige Voraussetzung für ihre eigene ökonomische Absicherung und Unabhängigkeit.
<p>Anschlussperspektiven und erste Erfolge:</p>	<p>Ein zentraler Erfolgsaspekt des Projektes ist es, dass die TeilnehmerInnen im Rahmen der Kompetenzprofilhebung so weit unterstützt werden, dass sie nach Projektende gestärkt zum AMS, zu anderen Bildungseinrichtungen oder potentiellen zukünftigen ArbeitsgeberInnen gehen können und dort gut und selbstbewusst vermitteln können, worin ihre Kompetenzen und Stärken liegen und welche beruflichen Vorstellungen und Ziele sie haben. Sie können auf einen selbst erarbeiteten Lebenslauf zurückgreifen, die erworbene Berufspraxis tätigkeitspezifisch zu benennen und verfügen über einen Bildungsplan, der ihnen die nächsten Schritte zu einer nachhaltigen Arbeitsmarktintegration aufzeigt.</p> <p>Die konkreten Anschlussperspektiven der TeilnehmerInnen lagen bisher vor allem in der Aufnahme einer Aus- bzw. Weiterbildung oder einer Höherqualifizierung (14 TeilnehmerInnen, davon 13 Frauen) oder in der Inanspruchnahme von weiterführenden arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsangeboten (13 TeilnehmerInnen, davon 11 Frauen). 8 weitere TeilnehmerInnen (5 Frauen) schafften den Sprung in den 1. Arbeitsmarkt.</p> <p>(Eine detaillierte Analyse der erzielten Ergebnisse und Wirkungen erfolgt mit Projektende 2011 im Rahmen der begleitenden Evaluierung.)</p>